

Betreff:**Bericht zur Umsetzung der Altenhilfeplanung 2016****Organisationseinheit:**

Dezernat V

50 Fachbereich Soziales und Gesundheit

Datum:

21.08.2017

Beratungsfolge

Ausschuss für Soziales und Gesundheit (zur Kenntnis)

Sitzungstermin

07.09.2017

Status

Ö

Sachverhalt:

In der Anlage wird Ihnen der Jahresbericht zur Umsetzung der Altenhilfeplanung 2016, der um den Soll-Ist Abgleich des Handlungskonzeptes erweitert ist, zur Kenntnis gegeben.

Als weitere Anlage wird eine Übersicht von übergreifenden Maßnahmen seit Beginn der Umsetzung der Altenhilfeplanung beigefügt (Anlage 2). Weitere vertiefende Informationen zur Altenhilfeplanung sind auf der Homepage der Stadt Braunschweig unter www.braunschweig.de/senioren hinterlegt.

Klockgether

Anlage/n:

Bericht über die Umsetzung der Altenhilfeplanung 2016

Umsetzung der Altenhilfeplanung

Anlage 1

Bericht über die Umsetzung der Altenhilfeplanung 2016

„Braunschweig – lebenswert auch im Alter“

Gemäß Ratsbeschluss vom 18. Juli 2006 ist die Verwaltung aufgefordert, jährlich über den Stand der Umsetzung von Maßnahmen der Altenhilfeplanung zu berichten. Mit dem nachfolgenden Bericht kommt sie dieser Verpflichtung nach.

Anzumerken ist der Umstand, dass mit Ablauf des Jahres 2015 der Mitarbeiter in den Ruhestand gegangen ist, der im Seniorenbüro für die Umsetzung der Altenhilfeplanung verantwortlich war. Eine Nachbesetzung erfolgte erst im Sommer 2016, die Einarbeitung dauert an. Die Begleitung und Fortentwicklung der laufenden Projekte wurde nach Möglichkeit gesichert.

Ein Schwerpunkt der Arbeit lag auch in der Beteiligung an Arbeitskreisen des Bündnisses für Wohnen und des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes. Die Aspekte der Planungsumsetzung wurden in diese Arbeitskreise eingespeist. Die Stadtteilorientierung wurde als wichtige Maßnahme benannt und konzeptionell unterfüttert.

Handlungskonzept Soll-Ist Abgleich	
<p>1. Das Anliegen älter werdender Menschen in Braunschweig, im gewohnten Umfeld der Häuslichkeit und des Quartiers zu bleiben, deckt sich mit den gesetzgeberischen Ansätzen, der ambulanten vor der stationären Versorgung Vorrang zu geben. Dieser Ansatz findet sich bereits im Leitbild „Braunschweig - lebenswert auch im Alter“ wieder und wird von der Stadt Braunschweig geteilt. Die tatsächlichen Chancen eines Verbleibens in der gewohnten Umgebung sind auch von der altengerechten Ausstattung der Stadtteile</p>	<p>Eine Stadtteilanalyse wurde erstellt. Sie erfasst unterschiedliche Aspekte in den Quartieren, Empfehlungen wurden ausgesprochen.</p> <p>Die Analyse für bestimmte Planungsbereiche wird in dem Fall im Rahmen des Möglichen aktualisiert, wenn die Vorstellung im Stadtbezirk erfolgt.</p> <p>Eine weitere Analyse zum Thema des altengerechten Wohnraumes wurde ebenfalls erstellt. Auch hierzu wurden Empfehlungen abgegeben. Diese Analyse wurde dem runden Tisch Bau- und Landentwicklung vorgelegt.</p> <p>Die Maßnahmen aus der Altenhilfeplanung sind den Bezirksbürgermeistern mehrfach in der Bezirksbürgermeisterkonferenz vorgestellt worden. Es lag in ihrer Entscheidung, ob zurzeit die Priorität auf die Umsetzung zu legen ist, um den Stadtteil altengerecht auszustatten.</p>

abhängig. Hierzu werden eine Analyse der Stadtteile erstellt und Handlungsnotwendigkeiten aufgezeigt, die in konkrete Einzelmaßnahmen münden müssen. Neben der notwendigen Infrastruktur ist es vor allem die Ausgestaltung von Wohnungen und des Wohnumfeldes, die auf die Lebensbedingung der älteren Menschen Rücksicht nehmen muss.

Stadtteilorientierung

Der Schwerpunkt der Umsetzung von übergreifenden Themen verlagert sich weiter auf die Umsetzung der Ziele und Maßnahmen in den Quartieren. Das Vorgehen erfolgt nach dem Muster aus den Modellstadtbezirken: Die Verwaltung stellt die Maßnahmen der Planung vor, in den Bezirken bilden sich Gruppierungen, die sich mit dem Thema Älter werden im Quartier beschäftigen. Sie können am Anfang von der Verwaltung begleitet werden, sofern es der Wunsch ist. Die Gruppen arbeiten zurzeit sowohl selbstständig als auch mit Unterstützung der Verwaltung. U.a. wird diskutiert, welche Bedarfe sie erkennen, welche Prioritäten sie benennen, d.h., welche Ziele aus ihrer Sicht im Quartier umzusetzen sind.

Der jeweilige Stadtbezirksrat sollte über die Ergebnisse informiert werden, um zu erörtern, welche Projekte befördert und ob ggf. Anträge an die Verwaltung geschickt werden sollen.

Je nach Bereitschaft aus den Stadtbezirken und personellen Möglichkeiten der Verwaltung wird nach Wegen gesucht, die Bedarfe in den Quartieren nach altersgerechten Stadtteilen zu befriedigen. Nicht alle Ziele und Maßnahmen sind in jedem Bezirk notwendigerweise umzusetzen. Vielfach besteht schon eine Infrastruktur, die die Umsetzung mancher Maßnahmen obsolet macht. Deshalb war der Weg gewählt worden, die Experten vor Ort in die Verantwortung zu nehmen.

Stadtbezirke

Im **Stadtbezirk 321** Lehndorf-Kanzlerfeld konnte das Forum „Älter werden im Stadtbezirk“ das 3jährige Bestehen des ehrenamtlichen Einkaufdienstes feiern.

Die Planung für einen Generationenspielplatz ist im Forum aufgrund der Kosten hintenangestellt worden.

Thema war u.a. auch die Frage nach Durchführung spezieller Veranstaltungen (z.B. Vorsorgevollmacht). Eine abschließende Haltung wurde noch nicht gefunden.

Das Quartiersprojekt Am Grasplatz – Achilles –Hof – hat sich an der Aktion 1,2,3 - Barrierefrei beteiligt. Der Antrag auf Verlängerung des Quartiersmanagements wurde von Seiten der Verwaltung begrüßt.

Im **Stadtbezirk 112** Wabe-Schunter-Beberbach ist der Seniorenkreis in die neuen barrierefreien Räume der Altentagesstätte umgezogen.

Im **Stadtbezirk 212** Heidberg-Melverode hatte das Projekt „Gesund älter werden im Heidberg“ den Einkaufsbegleitdienst gestartet. Aufgrund mangelnder Nachfrage wurde der Dienst eingestellt.

Ein Gesundheits- und Sicherheitstag wurde am 9. September 2016 in den Räumen des Sportbades durchgeführt.

Im **Stadtbezirk 120** Östliches Ringgebiet hat die Arbeitsgruppe eine neue Leitung erhalten. Durch personellen Ausfall pausierte das Forum zunächst. Eine Idee, die dann weiterverfolgt wurde, ist die Erstellung eines Stadtplanes für Senioren, um die Angebote im Quartier besser bekannt zu machen. Ein Antrag wurde vom Bezirksrat zur Haushaltslesung eingebracht.

Im **Stadtbezirk 221 Weststadt** hat das Projekt ALTERnative einen neuen Namen erhalten, um Verwechslungen mit einer Partei auszuschließen. Die Gruppe hat weitere Mitstreiter und Mitstreiterinnen gefunden und nennt sich nun ALTERaktiv. Die Gruppe trifft sich regelmäßig, das Seniorenbüro nimmt weiter an den Sitzungen teil.

Der Tag der Senioren, der eine Mischung aus kulturellem Programm und Information beinhaltete, wurde im Kulturpunkt West durchgeführt. Beteilt waren Anbieter und Institutionen der Weststadt, die über Angebote informierten. Es handelte sich um eine halbtägige Veranstaltung. Die Gruppe plant die Wiederholung dieser Aktion.

Im **Stadtbezirk 323 Wenden Thune Harxbüttel** hat der Bezirksbürgermeister einen Arbeitskreis ins Leben gerufen, der sich mit der Konkretisierung von Maßnahmen beschäftigt. Die Verwaltung nimmt als Guest daran teil. Ein Schwerpunkt im Stadtbezirk ist das Thema Wohnen im Alter, der auch im Arbeitskreis aufgegriffen wurde.

Nach wie vor soll in allen Stadtbezirken die Umsetzung der Maßnahmen der Altenhilfeplanung erfolgen, was allerdings nur in Abhängigkeit der Prioritäten der einzelnen Stadtbezirke als auch der personellen Möglichkeiten der Verwaltung geschehen kann.

In 6 Stadtbezirken ist dieser Ansatz bisher vorgestellt und empfohlen worden.

In allen anderen Stadtbezirken sind nach Kenntnis der Verwaltung aktuell keine Maßnahmenplanungen der Altenhilfe in Bearbeitung.

Prävention

Ernährung im Alter

Auf Anfrage des Paritätischen Braunschweig hat sich das Seniorenbüro als Kooperationspartner zur Verfügung gestellt. Gemeinsam mit dem Paritätischen Braunschweig, dem Verein ambet und der Stadt wurde die Veranstaltung unter Aspekten von grundsätzlichen Erkenntnissen der Ernährung im Alter, Ernährung bei Diabetes und ambulanten Mittagstischversorgung geplant. Zwei Veranstaltungen zum Thema Ernährung im Alter wurden angeboten. Eine Veranstaltung richtete sich an Fachpublikum, die andere an die Seniorengruppen direkt.

Die Möglichkeiten, das Thema als feste Veranstaltungsreihe auszubauen – auch aufgrund der Resonanz, wurden erörtert und als positiv bewertet, sodass eine Veranstaltung auch im kommenden Jahr angeboten werden soll.

Gesund Älter werden im Heidberg

Das Netzwerk „Gesund älter werden im Heidberg“ hat seine Aktivitäten ausgeweitet. Ein Informationstag mit den Beteiligten, an dem sich auch das Seniorenbüro beteiligte, sollte die Bürger und Bürgerinnen im Heidberg über Möglichkeiten des Älterwerdens und der Gesunderhaltung in ihrem Stadtteil informieren. Der Informationstag soll auch im kommenden Jahr wieder angeboten werden.

Wohnen

Gemeinschaftliches Wohnen

Das Forum gemeinschaftliches Wohnen Braunschweig hat sich fest etabliert und trifft sich regelmäßig im MGH. Sie melden aktiv Bedarf an Möglichkeiten für das gemeinschaftliche Wohnen an und haben sich zur Interessenvertretung der Idee des gemeinschaftlichen Wohnens entwickelt.

Alsterplatz

Am Alsterplatz wird Wohnbebauung entstehen, die von der Nibelungen Wohnbau umgesetzt wird. Sie wird die Interessen an neuen Wohnformen bei ihren Planungen berücksichtigen. Das Forum gemeinschaftliches Wohnen hält Kontakt.

Die Umsetzung dieses Punktes ist permanent Änderungen unterworfen, behält die Gültigkeit, da sich die Quartiere verändern. Es ist eine Daueraufgabe der Planung.

<p>2. In allen Stadtteilen soll eine Anlaufstelle für ältere Menschen vorhanden sein, die sich an den Bedürfnissen der Älteren des Stadtteils orientiert. Für die einzelnen Beratungsstellen, Begegnungsstätten oder Aktivitätszentren werden stadtteilbezogene Konzepte entwickelt. Ihr Aufbau ist eine längerfristige Aufgabe und basiert so weit wie möglich auf den bereits vorhandenen räumlichen, finanziellen und personellen Ressourcen. Damit erhalten die älteren Menschen eine gut erreichbare erste Anlaufstelle für alle ihre Belange. Von hier aus kann im Bedarfsfall qualifiziert weiter verwiesen werden. Darüber hinaus sind die Begegnungsmöglichkeiten im Stadtteil so zu gestalten, dass Raum vorhanden ist, der eigene Aktivitäten und bürgerschaftliches Engagement ermöglicht.</p>	<p>Die Nachbarschaftshilfen sind als präventives Angebot im Vorfeld der pflegerischen Versorgung angetreten. Sie sollen im Stadtteil ganz niedrigschwellig arbeiten und darauf hinwirken, dass die ältere Generation so lange wie möglich zu Hause verbleiben kann. Der gemeinwesenorientierte Ansatz war zu verfolgen.</p> <p>Mit der konzeptionellen Fortschreibung und Anpassung an aktuelle Rahmenbedingungen wurde der Aspekt der Anlaufstelle im Quartier aufgegriffen und gestärkt. Die Konzeptweiterentwicklung wurde fortgeführt, da eine Aufgabenstellung der Handlungsempfehlungen der prozessbegleitenden Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin lautete, ein verbindliches Dokumentationssystem zu entwickeln.</p> <p>Gemeinsam mit den Koordinatoren und Koordinatorinnen der Nachbarschaftshilfen wurde sich auf ein einheitliches Dokumentationssystem verständigt, welches sowohl die neuen Inhalte mit abbildet als auch den Anforderungen der Zuwendungsrichtlinien der Stadt Braunschweig entspricht.</p> <p>Die Seniorenbegegnungsstätten halten stadtteilbezogene Angebote vor, sie werden als Anlaufstelle für Aktivitäten von Senioren genutzt.</p> <p>Die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten im Quartier ist eine Aufgabe der gesamten Verwaltung, sie ist generationenübergreifend. Die Idee ist in Planungen des ISEK aufgenommen worden. Die Konkretisierung ist hier abzuwarten.</p> <p>Die Umsetzung dieses Punktes ist unvollendet und bleibt im Fokus.</p>
<p>3. Ein unsensibler Umgang mit Aussagen zur demografischen Entwicklung trägt dazu bei, Unsicherheit und Missverständnisse zu erzeugen. Die Situation der Älteren und älter Werdenden ist mit vielen Fragen verbunden. Für ein Miteinander der Generationen, gegenseitiges Verständnis und ein verträgliches Zusammenleben der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen sollen</p>	<p>Die Öffentlichkeitsarbeit zu Themen der Altenhilfe ist erweitert worden, dies betrifft sowohl die Erstellung von Printmedien als auch die Durchführung von Veranstaltungen und Vorträgen.</p> <p>Veranstaltungen</p> <p>Das ehrenamtliche Reiseteam hat die Angebote kontinuierlich weiterentwickelt und sich weiter verschärft. Es wird versucht, möglichst kostengünstige Angebote in der näheren Umgebung zu konzipieren. Mit den Halbjahresprogrammen werden zunehmend auch Einzelpersonen erreicht sowie Menschen, die bisher noch keine Kontakte zu Braunschweiger Altenhilfestrukturen hatten. Damit wird niedrigschwellig auch der Präventionsaspekt bedient.</p>

<p>Impulse gegeben werden. Umfassende und verständliche Information durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit fördert das Verständnis und erleichtert das Aufeinanderzugehen. Sie erleichtern darüber hinaus die bedarfsgerechte Inanspruchnahme der Dienste und Angebote der Altenhilfe.</p>	<p>Vorträge und Exkursionen zum Thema Wohnen An den Vorträgen im Seniorenbüro, die das Thema Wohnen – von seniorengerechter Wohnung bis zum Wohnen im Heim – wurde festgehalten. Dies gilt auch für die Kooperation mit der DRK Wohnberatung bezüglich der Exkursionen in die Musterwohnung für Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Vorträge.</p> <p>Aktionstag Barrierearmes Wohnen In Vorbereitung befindet sich eine Veranstaltung zum o.g. Thema. Die Initiative ging von der AOK aus, die unterschiedliche Kooperationspartner angesprochen hat, sich in das Thema einzubringen. Damit soll gewährleistet werden, möglichst viele Aspekte zu berücksichtigen. Die Veranstaltung wird aller Voraussicht nach im Frühjahr 2017 in den Räumen der AOK stattfinden.</p> <p>Das Miteinander der Generationen wird durch Gruppen wie SiS, Seniorpartner in der Wirtschaft, Öffnung der Heime - z.B. auch für Mittagstische- gestärkt. Aktivitäten in den Quartieren tragen ebenfalls dazu bei.</p> <p>Die Einflussnahme auf Altersbilder, Bewertung des demographischen Wandels und Stärkung des Miteinanders der Generationen ist eine Daueraufgabe der Umsetzung der Altenhilfeplanung.</p>
<p>4. Die pflegerische Versorgung ist ein zentrales Thema für die Menschen einer Stadt. Die Stadt selbst hat in der Pflege keine dienstleistenden Funktionen mehr. Sie ist nicht Träger von eigenen Angeboten, in einer wachsenden Zahl von Fällen, aber Kostenträger. Eingebunden in eine gemeinsame Verantwortung ist die vornehmliche Aufgabe der Kommunen im System der Altenpflege eine koordinierende und planende. Der überwiegende Teil der Rahmenbedingungen entzieht sich des Einflusses auf kommunaler Ebene. Es</p>	<p>Pflegekonferenz Die Pflegekonferenz ist umorganisiert worden. Sie bearbeitet in gemeinsamer Verantwortung aller Beteiligten in Facharbeitsgruppen Handlungsvorschläge für Braunschweig. Die gemischt besetzte Steuerungsgruppe der Pflegekonferenz unter Vorsitz der Sozialdezernentin bereitet die Themen vor, die für Braunschweig als relevant betrachtet werden. Die Steuerungsgruppe der Pflegekonferenz hat 2016 3x getagt, die Konferenz 1x. Themen waren u.a. die Ergebnisse der Arbeitsgruppen, die Pflegestärkungsgesetze sowie der Fachkräfte- mangel. Das Ergebnis der AG Notfallkarte für pflegende Angehörige wurde der Pflegekonferenz zur Abstimmung vorgelegt, die der Erprobung zustimmt. Die Notfallkarte für pflegende Angehörige wird in den Druck gehen und für die Dauer von 1- 1,5 Jahren erprobt. Die Erstauflage mit 1000 Exemplaren wird von der Verwaltung veranlasst. Möglichkeiten der Projektumsetzung „Insula“ sind mit dem Ministerium noch einmal angesprochen worden, eine Unterstützung ist nicht möglich. Das Projekt lässt sich in Braunschweig nicht konkret umsetzen.</p>

<p>verbleiben aber Spielräume für eine gemeinsame Gestaltung und Weiterentwicklung. Dies müsse auch auf kommunaler Ebene von den Leistungsanbietern gemeinsam mit den Kostenträgern und weiteren Experten genutzt werden. Die Aufgabe, die pflegerische Versorgung in Braunschweig zukunftsweisend zu gestalten, wird zu einem zentralen Thema der Pflegekonferenz gemacht. Dieses interdisziplinäre Expertengremium ist prädestiniert, die nicht direkt an die Verwaltung gerichteten Fragen und Vorschläge weiter zu konkretisieren und Handlungsvorschläge abzustimmen. Die Pflegekonferenz, deren Geschäftsführung der Stadt Braunschweig obliegt, wird in ihrer Bedeutung für die Stadt gestärkt.</p>	<p>Was die Pflegestärkungsgesetze betrifft, ist aufgrund der Abstimmungsprozesse noch abzuwarten, welche Konsequenzen sich für die Kommune ergeben werden.</p> <p>Möglichkeiten, dem Fachkräftemangel zu begegnen, werden von der Allianz für die Region u.a. mit der Arbeit des Fachkräftebündnisses bearbeitet. Ergebnisse und Ideen sollen zwischen den Gremien transparent kommuniziert werden.</p> <p>Aus der Pflegekonferenz heraus werden zwei neue Arbeitsgruppen gebildet. Themen: Migration und Fachkräftemangel</p> <p>Die Umsetzung dieses Punktes ist erfolgt.</p> <p>Änderungen der Pflegeausbildung</p> <p>Die Einführung der Generalistik im Pflegeberuf mitsamt der möglichen Konsequenzen wurde überregional im März mit einem Symposium näher beleuchtet.</p> <p>In Kooperation der Krankenpflegeschule des Städtischen Klinikums, der Oskar-Kämmer-Schule und des Seniorenbüros der Stadt Braunschweig war das Symposium geplant worden.</p> <p>In der Veranstaltung wurden die unterschiedlichen Auffassungen zu Vor- und Nachteilen des neuen Ausbildungsmodells diskutiert, die unterschiedlichen Interessenlagen der Tätigkeitsbereiche wurden noch einmal transparent dargestellt. Braunschweig hat ein Interesse daran, dass sowohl Alten- als auch Krankenpflege profitieren und die qualitativ gute Versorgung der älteren Generation nicht leidet.</p> <p>Eine Entscheidung, in welcher Form das Gesetz verabschiedet wird, ist noch nicht gefallen, mögliche negative Auswirkungen gilt es zu vermeiden.</p> <p>Die Konkretisierung von Maßnahmen zur zukunftsweisenden Gestaltung der pflegerischen Versorgung ist von unterschiedlichem Erfolg gekrönt. Ideen scheitern z.B. an der Finanzierung oder liegen nicht in kommunaler Zuständigkeit.</p>
---	--

5. Die Situation der älter werdenden Migrantinnen und Migranten stellt die Altenhilfe in Braunschweig heute und vor allem in den kommenden Jahren vor neue Herausforderungen. Hier sind noch viele Fragen offen, die in den kommenden Jahren gemeinsam mit den betroffenen Bevölkerungsgruppen und den in Frage kommenden Anbietern von Hilfe- und Pflegeleistungen zu beantworten sind. Die Vorschläge der Arbeitsgruppe schließen dementsprechend auch mehrfach die Anforderungen ein, zunächst eine Analyse der Situation und der spezifischen Bedarfe zu erstellen.

Beratung

Die interkulturelle Rentenberatung durch die Mitarbeiterinnen des Versicherungsamtes mit Unterstützung der Migrationsberater wurde fortgeführt. Die Resonanz auf das Angebot steht in Abhängigkeit zum Einsatz, bzw. den Einsatzmöglichkeiten der Migrationsberater, da die Beziehungsebene ein entscheidender Faktor zu sein scheint. Personell bedingt kam es zu Rückläufen in der Beratung.

Diese Entwicklung wird beobachtet und die Rücksprache mit den Migrationsberatern gesucht.

Weiterhin wird Schaffung von Transparenz beim Zugang zum Altenhilfesystem auf dem Tag der Senioren mittels Einsatzes muttersprachlicher Begleitung umgesetzt. Auf diese Möglichkeit wird in mehreren Sprachen auf einem Flyer hingewiesen.

Gesundheit

Zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation und der Schaffung von Möglichkeiten, Zugang zum deutschen Gesundheitssystem zu erleichtern, wurden vom Gesundheitsamt Gesundheitslotsen generiert und geschult. U.a. hat sich das Seniorenbüro an den Schulungen beteiligt, um über Multiplikatoren die Kenntnisse vom lokalen Altenhilfesystem weiter zu vermitteln.

„Garten ohne Grenzen“

Das Projekt Bauernhof für Migranten wurde an Braunschweiger Möglichkeiten angepasst und als Garten ohne Grenzen umgesetzt. Nach der Eröffnung im Juli 2015 wurde der Fokus der Arbeit auf die Stärkung von Gemeinschaft gelegt. Auswirkungen auf die Kontinuität der Entwicklung des Gruppenverständnisses und des Gemeinschaftsgefühls hatte ein Personalwechsel. Im begleitenden Steuerkreis der Projektpartner AWO, Caritas und Stadt Braunschweig bestand Einigkeit, eine schnelle Nachbesetzung vorzunehmen, da die Nutzerinnen und Nutzer noch den Rahmen benötigen, um das Verständnis von Gemeinschaft zu entwickeln, Konflikte zu erkennen und zu bearbeiten.

Die Umsetzung des Punktes ist unvollendet und bleibt im Fokus.

<p>6. Altenhilfe ist in starkem Maße ein Thema, bei dem Frauen im Mittelpunkt stehen: Als Nutzerinnen wie als Erbringerinnen von Dienstleistungen. Dies wird sich trotz eines leicht wachsenden Männeranteils in der Altenbevölkerung der Zukunft nicht ändern. In allen Bereichen der Altenhilfe muss auch auf das Geschlecht und die jahrelang einübten Rollen(gender) eingegangen werden, unabhängig davon, dass auch andere persönliche Merkmale wie ethnische Herkunft oder soziale Schichtzugehörigkeit Unterschiede entscheidend prägen.</p>	<p>Frauenspezifische Aspekte wurden besonders mit Veranstaltungen zu posttraumatischen Belastungsstörungen in der Pflege in den Blick genommen.</p> <p>Thematisiert werden die Belange von Frauen als Mitarbeiterinnen in der Pflege.</p> <p>Bei allen Überlegungen und Planungen sind die geschlechtsspezifischen Bedürfnisse einbezogen worden.</p> <p>Dieser Punkt bleibt eine Daueraufgabe.</p>
<p>7. Das Handlungskonzept für die Altenhilfe in Braunschweig ist langfristig angelegt. Dies wird schon in den Vorschlägen der Arbeitsgruppen deutlich, in denen nach Zeiträumen differenziert wurde. Eine Umsetzung kann nur nach entsprechenden Vorarbeiten, in Schritten und langen Zeiträumen angestrebt werden. Um über den jeweils aktuellen Stand zu informieren, aber auch um auf eventuell eingetretene Veränderungen in der Bevölkerung oder in den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen hinzuweisen, soll den Ratsgremien ein jährlicher Bericht vorgelegt werden, der einer öffentlichen Diskussion zugänglich</p>	<p>Die Berichterstattung erfolgt über den Ausschuss für Soziales und Gesundheit in öffentlicher Sitzung, die Jahresberichte sind über die Homepage der Stadt Braunschweig einzusehen.</p> <p>Je nach Personalkapazität sind Veranstaltungen zur Altenhilfeplanung durchgeführt worden, die auf breiterer Ebene fachliche Auseinandersetzungen ermöglichen.</p> <p>Dieser Punkt ist eine Daueraufgabe.</p>

**gemacht wird, zum Beispiel in Form
eines Fachforums.**

Anlage 2

Umsetzung der Altenhilfeplanung

Die schrittweise Umsetzung der Ziele und Maßnahmen des Handlungskonzepts "Braunschweig - Lebenswert auch im Alter":

- **2005 Stadtteilanalyse "Seniorengerechter Stadtteil"**

Unter der Fragestellung "Was braucht ein Stadtteil, der seniorengerecht ausgestattet ist?" wurde 2005 eine Bestandsaufnahme der Infrastruktur in den einzelnen Stadtteilen (Planungsbereichen) durchgeführt. Diese wurde 2007 im Anschluss an die Vorstellung in den einzelnen Stadtbezirksräten noch einmal überarbeitet.

- **2007 Älterwerden in der Großstadt - Vortrag Prof. Amann**

Dieser Vortrag wurde im Rahmen einer Veranstaltung zur Altenhilfeplanung am 25.04.2007 "Älter werden in Braunschweig - Wie Altersbilder unser Handeln bestimmen" von Prof Amann gehalten.

- **2007 Veranstaltung "Älter werden in Braunschweig" (Zusammenfassung)**

Eine Veranstaltung im Rahmen der Altenhilfeplanung am 25.04.2007 zum Thema "Älter werden in Braunschweig - Wie Altersbilder unser Handeln bestimmen". Im Anschluss an einen Vortrag von Prof. Anton Amann entwickelte sich eine Diskussion zum Thema.

- **2007 Vortrag "Lebenswert(e) im Alter" von Herr Prof. Dr. phil. Kühne**

Eine Veranstaltung über Inhalte, Werte und Perspektiven einer offenen Altenhilfe in Braunschweig.

- **2009 Vortrag Dr. Albrecht Göschel zur Auftaktveranstaltung "Gemeinschaftliches Wohnen "**

In anderen Städten entwickelt sich eine bunte Vielfalt an selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnformen. Diese neuen Wohnformen bieten Lebensqualität für Menschen, die eine Nachbarschaft mit gegenseitiger Unterstützung, Kontaktmöglichkeiten und/oder ähnlicher Vorstellungen des Wohnens suchen. Wie kann dies in Braunschweig unterstützt bzw. gefördert werden?

- **2009 "Demenzfreundliche Kommune"**

Wesentliche Ziele des Projektes sind die Sensibilisierung und Schulung von Einzelhandelskräften und anderen Nahversorgern im Quartier, um die Integration Demenzerkrankter in der Alltagsgesellschaft voranzubringen und zu festigen.

- **2009 Auftaktveranstaltung "Demenzfreundliche Kommune": Vortrag Döbler**

- **2009 Auftaktveranstaltung "Demenzfreundliche Kommune": Vortrag Peter Wißmann**

- **2009 Stadtteilanalyse zu Möglichkeiten seniorengerechten Wohnen**

Eine Bestandsaufnahme der verschiedenen Wohnmöglichkeiten für ältere Menschen in den einzelnen Stadtteilen: Grundlage für die Analyse war eine Umfrage zum Bestand an

sogenannten Seniorenwohnungen, die 2009 unter Unternehmen der Wohnungswirtschaft sowie weiteren potenziellen Eigentümern seniorengerechter Wohnungen in Braunschweig durchgeführt wurde.

- **2010 Veranstaltung "Selbstorganisiertes gemeinschaftliche Wohnen in Braunschweig" (Dokumentation)**

Am 19. März 2010 die als Open Space gestaltete Konferenz "Selbstorganisiertes Gemeinschaftliches Wohnen - Ein Wohnform der Zukunft in Braunschweig?" statt. Es wurde erkundet, wie selbstorganisierte gemeinschaftliche Wohnformen auch in Braunschweig umgesetzt werden können.

Jahresberichte

Einmal im Jahr wird über den Stand der Umsetzung der Altenhilfeplanung berichtet. Am 7. März 2008 fand zum ersten Mal ein Jahresbericht als Vortrag mit anschließender Diskussion statt.

- **Jahresbericht 2015**

Umsetzung Altenhilfeplanung

- **Jahresbericht 2014**

Umsetzung Altenhilfeplanung

- **Jahresbericht 2013**

Umsetzung Altenhilfeplanung

- **Jahresbericht 2012**

Umsetzung Altenhilfeplanung

- **Jahresbericht 2011**

Umsetzung Altenhilfeplanung

- **Jahresbericht 2010**

Umsetzung Altenhilfeplanung

- **Jahresbericht 2009**

Umsetzung Altenhilfeplanung

- **Jahresbericht 2008**

Umsetzung Altenhilfeplanung

- **Jahresbericht 2007**

Umsetzung Altenhilfeplanung

- **Stand und Perspektiven der Altenhilfeplanung - Präsentation**

Der erste Jahresbericht wurde am 07. März 2008 in Form eines Vortrages mit anschließender Diskussion vorgestellt.

- **2008 Protokoll zum Vortrag "Stand und Perspektiven der Altenhilfeplanung"**

Modellbezirke

- **Zusammenfassung der Umfrage-Ergebnisse des "Forums Älterwerden im Stadtbezirk Lehndorf/Watenbüttel"**

"Das Älterwerden im Kanzlerfeld, Lamme, Lehndorf, Ölper, Völkenrode und Watenbüttel ist...?"

- **Stadtbezirk 112**
- **Stadtbezirk 321**

Demenzfreundliche Kommune

- **Flyer Demenzfreundliche Kommune**

Wesentliche Ziele des Projektes sind die Sensibilisierung und Schulung von Einzelhandelskräften und anderen Nahversorgern im Quartier, um die Integration Demenzerkrankter in der Alltagsgesellschaft voranzubringen und zu festigen.

- **Vortrag Joachim Döbler**

Soziale Verantwortung in der Kommune